

Quelle: Eppsteiner Zeitung vom 5.4.2023

Sprach-Café und noch viel mehr...



Der neue Treffpunkt des Asylkreises im Familienzentrum war gut besucht. Foto: privat

Das von Gisela Rasper geleitete Sprachcafé im Familienzentrum hat Zuwachs bekommen. Der Bedarf ist anscheinend so groß, dass nun auch der Asylkreis ein Sprachcafé gegründet hat.

„Den Namen wollen wir noch ändern, damit es keine Verwechslung gibt“, verrät Volker Pottmann, einer der Initiatoren. Denn ein wenig unterscheidet sich das Konzept des neuen Treffs vom Sprachcafé. Bei Gisela Rasper treffen sich Frauen unterschiedlichster Nationalitäten zum Plaudern und nebenbei Deutsch lernen. Die meisten haben ihre Kinder dabei und freuen sich auf eine kleine Auszeit auf Deutsch.

Der neue Treff des Asylkreises wendet sich speziell an ukrainische Flüchtlinge, derzeit die größte Gruppe unter den rund 320 Menschen mit Flüchtlingsstatus in Eppstein. Die Idee hatte die Ukrainerin Alla Serhiieva, die seit fast einem Jahr in Eppstein lebt und im Mai ihre erste Sprachprüfung ablegt. Sie hatte wenige Wochen nach ihrer Ankunft einen Brief an alle Eppsteiner geschrieben und sich dafür bedankt, dass sie und ihre Landsleute so freundlich und offen aufgenommen wurden. Die Eppsteiner Zeitung berichtete damals, dass sie und ihre beiden Schwestern mit insgesamt fünf Kindern per Bahn und Bus von Charkiw bis nach Deutschland flohen.

Nun hatte Serhiieva die Idee, ein Treffen zu gründen, bei dem sie und die anderen ukrainischen Flüchtlinge ihre Deutschkenntnisse verbessern, sich untereinander treffen und auch Eppstein besser kennenlernen können. Dabei wollen Pottmann und die anderen Helferinnen und Helfer des Asylkreises sie unterstützen. Beim ersten Treffen wurde deshalb konsequent deutsch gesprochen – „dabei haben wir im Wechsel fünf Minuten lang korrigiert und dann wurde wieder etliche Minuten

lang frei gesprochen“, erläuterte Pottmann, wie er die deutsche Sprache mit den Teilnehmerinnen übt.

„Wir wollen uns nicht nur zum Kaffeetrinken treffen, sondern auch mal gemeinsam kochen oder Ausflüge unternehmen“, sagt Pottmann. Helfer mit neuen Ideen oder Fähigkeiten seien jederzeit willkommen. „Der Treff ist offen, wer will, bereitet ein Thema oder eine Aktivität vor und spricht das mit dem Team ab, aber keiner muss sich verpflichten, jeden Freitag zu kommen“, erklärt Pottmann das Konzept und ergänzt: „Die beiden Kuchen, Kaffee und Tee für das erste Café haben übrigens die Ukrainerinnen mitgebracht.“

Pottmann hat sich vorgenommen, mit den Frauen Stadtspaziergänge zu unternehmen. Burg und Kaisertempel stehen auf jeden Fall auf dem Programm. „Und unterwegs lernen die Teilnehmer viele neue deutsche Begriffe.“ Zum ersten Treffen kamen fünf Helfer und im Laufe des Nachmittags sieben Ukrainerinnen. „Viele kennen wir noch aus dem Aufenthalt in der Sparkassenakademie“, sagt Pottmann. Er freute sich besonders darüber, auch ein unbekanntes Gesicht zu sehen. Eine Ukrainerin, die in Alt-Eppstein wohnt, kam vorbei, um sich zu erkundigen, wo ihr Sohn Fußball spielen könne. „Darum kümmert sich unser ehrenamtlicher Sport-Coach“, versprach Pottmann und freute sich darüber, einen ersten Kontakt vermittelt zu haben.bpa

Weitere Artikelbilder:

